

Swing mit Texas-Touch

Nirgendwo wurde in den fünfziger Jahren härter geswingt als im Oscar Peterson Trio, doch er machte das Trio erst perfekt: der Gitarrist **Herb Ellis**. Berthold Klostermann erinnert an den großartigen Solisten und grandiosen Begleiter, der im August 90 Jahre alt geworden wäre.



Oscar, ich weiß, dass du Klavier spielen kannst“, soll Herb Ellis beim Einstellungsgespräch zu seinem künftigen Arbeitgeber gesagt haben, „und ich habe auch gehört, was du mit Ray zusammen auf die Beine stellen kannst. Ich weiß nicht, ob ich da mithalten kann, aber ich werde es auf jeden Fall versuchen.“ Ellis konnte mehr als mithalten: Dank seines Einstiegs wurde das Oscar Peterson Trio zur kompaktesten und am härtesten swingenden Combo der fünfziger Jahre. Für Ellis bedeutete der Schritt den Durchbruch, war doch das Peterson-Trio als feste Rhythmusgruppe von „Jazz At The Philharmonic“ und den Labels des Promoters Norman Granz bestens etabliert.

1952 hatte Peterson ein Trio gegründet, dem neben Ray Brown (Bass) der Gitarrist Barney Kessel angehörte. Da Kessel seinen Job als Studiomusiker nicht für das unstete Tourleben aufgeben wollte, hatte er seine Teilnahme nur für ein Jahr zugesagt, dann brauchte Peterson einen neuen Mann. Kessel selbst war es, der vorschlug: Herb Ellis. „Herbie war ein rothaariger, studentisch aussehender Typ mit Sommersprossen im Gesicht und texanischem Akzent“, beschrieb Peterson später seinen ersten Eindruck. „Er liebte Charlie Christian, Lester Young, Charlie Parker, und er mochte Freddie Green, was durch seine Art, Rhythmusgitarre zu spielen, deutlich wurde.“

Und er mochte Hillbilly, Western Swing und den Blues; all dies fand sich in seinem Spiel wieder. Denn Ellis kam aus Texas, der Heimat swingender Country-Bands mit Bläsern, Fiddles und E-Gitarren, wie Bob Willis and His Texas Playboys; und der Heimat des Texas-Blues, in dem ebenfalls die elektrische Gitarre im Mittelpunkt stand, wie bei T-Bone Walker. „Ich wuchs auf einer Farm auf“, berichtete Ellis, „und wir waren sehr

arm. Diese Atmosphäre gab dir zwangsläufig den Blues. Ich fing in ganz frühen Jahren an, Blues zu spielen, und spiele ihn immer noch gern.“

Mitchell Herbert Ellis stammte aus Farmersville bei Dallas (Texas), wo er am 4. August 1921 geboren wurde. Als Jugendlicher hörte er den E-Gitarrenpionier George Barnes im Radio und begann daraufhin, Gitarre zu lernen. Von 1941 bis 1943 studierte er Kontrabass, da Gitarre nicht angeboten wurde, lernte den Saxophonisten und Klarinetisten Jimmy Giuffrè kennen und hörte erstmals Charlie Christian, der die Gitarre im Jazz erst zum Soloinstrument gemacht hatte. Damit war Ellis, bis dahin Blues- und Country-Mann, zum Jazz bekehrt. Mit Giuffrè sollte er später spielen, der Einfluss Christians ließ ihn nie wieder los: „Zunächst versuchte ich zu spielen wie er. Irgendwann fand ich dann meine Identität, aber ich habe sehr viele Anregungen von Charlie Christian erhalten.“

Seine Profilaufbahn begann er 1944 im Casa Loma Orchestra, dessen beste Zeiten vorüber waren, aber der Name Ellis wurde damit bekannter. Im Orchester von Jimmy Dorsey, dem er von 1945 bis 1947 angehörte, machte er erste Plattenaufnahmen; dann gründete er

mit zwei weiteren Dorsey-Musikern das Trio Soft Winds, das bis 1952 bestand. Nach dem Vorbild der Trios von Art Tatum und Nat „King“ Cole war es mit Klavier, Gitarre und Kontrabass besetzt – wie

auch das Peterson-Trio, dem Ellis bald angehören sollte. Seit den 1930er Jahren „gehörte“ nämlich zum Klaviertrio eher eine Gitarre, bis das Schlagzeug zum Regelfall wurde.

Bei den Soft Winds konnte Ellis erstmals sein lineares, von Charlie Christian beeinflusstes „single note“-Spiel zur Geltung bringen, das sich an den Bläser-

**Oscar Peterson
war diktatorisch.
Er sagte, was
Ellis spielen sollte
und was nicht**



Foto: Wikipedia

linien eines Lester Young oder Charlie Parker orientierte. Bei einem Hotel-Engagement der Soft Winds in Buffalo hörte Peterson Ellis zum ersten Mal; er wusste also, wen Barney Kessel da empfahl. „Oscar machte mir ein Riesenkompiment“, so Herb Ellis später, „dass er mich in sein Trio holte. Er hätte jeden anderen bekommen können, aber er wählte mich, weil er dachte, dass ich gut in sein Trio passen würde, musikalisch und menschlich. Ich passte auch gut hinein, aber bald merkte ich, dass bei den ganz rasanten Tempi Ray Brown viel schneller spielen konnte als ich. Das brachte eine Wende mit sich, ich übte wie ein Besessener.“

Nicht, dass er das Schnellspielen an sich hätte üben müssen. Schnell war er, aber sein neuer Chef hatte genaue Vorstellungen, die es zu erfüllen galt, und konnte diktatorisch sein, um sie durchzusetzen: „Er sagte mir alles Erdenkliche, etwa was ich spielen sollte oder nicht spielen durfte. Es war schwierig, du musstest genau das spielen, was er von dir erwartete. Es war seine Gruppe, darüber ließ er dich nie im Zweifel.“ Denn wer hier der Bandleader war, das hatte Peterson schon gegenüber Barney Kessel gemeint klarstellen zu müssen, als er mal den Eindruck hatte, der

CD-Tipps

Herb Ellis als Leader:

Ellis In Wonderland (1955-1956); Verve/Universal CD 602498880234

Nothing But The Blues (enthält die Original-Alben Nothing But The Blues und Herb Ellis Meets Jimmy Giuffre) (1957/1959);

Poll Winners/HM CD 8436028693993

Burnin' (1998); Acoustic/Rough Trade CD 4013429111642

Herb Ellis als Co-Leader:

Herb Ellis & Joe Pass, Arrival (enthält die Original-Alben Jazz/Concord und Seven, Come Eleven) (1973-1974); Concord/In-Akustik 2 CD 013431216827

Charlie Byrd, Barney Kessel, Herb Ellis, Great Guitars (1975); Concord/Edel CD 13431600428

Herb Ellis mit anderen:

The Oscar Peterson Trio, At The Stratford Shakespearean (1956); Poll Winners/HM CD 8436028691586

Ella Fitzgerald, Ella Returns To Berlin (1961); Verve/Universal CD 042283775824

The Oscar Peterson Trio, Hello, Herbie (1969); MPS/Universal CD 602498270158

Monty Alexander, Straight Ahead (enthält die Original-Alben Trio und Overseas Special) (1981-1984); Concord/In-Akustik 2CD 013431216728

Duke Robillard Meets Herb Ellis, Conversations In Swing Guitar (1999); Stony Plain/Fenn CD 772532126021



Gitarist wolle ihm die Show stehlen. Da wurde Peterson ungemütlich. Von Ellis forderte er, neben allem filigranen „single note“-Spiel, eine hart zupackende, mächtig swingende Begleitung: „Als Background mochte er Rhythmusgitarre, und er schätzte das Comping (die Begleitung), aber er wollte trotzdem noch was anderes. Also hab' ich herumexperimentiert.“ Indem er das Schlagbrett der Gitarre perkussiv mit einbezog, erreichte er jenes präzise, schlagzeugartige Spiel, das den harten „swing“ und letztlich den Sound des Peterson-Trios kennzeichnete.

Peterson selbst fasst die Meriten des Trios so zusammen: „Unser Ziel war die absolute musikalische Geschlossenheit, in der wir drei als Einheit dachten und spielten. Von unserem ersten Zusammentreffen an bestand unter uns eine fast spirituelle musikalische Verbindung. Herbie brachte eine eigene Art von Leichtigkeit ins Trio, die sich von Barney Kessels Einfluss grundlegend unterschied. Als alle Elemente ineinandergriffen, blühte das Trio auf. Wir wussten, dass wir nun überall und zu jedweden Bedingungen spielen konnten und mindestens so hart swingten wie viele größere Gruppen. Ich glaube, dass wir nicht nur die Arbeit von Nat Cole und Art Tatum aufgriffen, sondern ihr eine andere Richtung gaben.“

Ella Fitzgerald hatte ihren eigenen Kopf und machte Herb Ellis oft das Leben schwer

Als Ellis 1959 seinen Abschied nahm und an die Westküste zog, gab Peterson seinem Triokonzept eine andere Richtung und besetzte – auf Granz' Rat – den frei gewordenen Platz mit dem Drummer Ed Thigpen. Ellis begleitete zunächst Ella Fitzgerald, die ebenfalls einen sehr eigenen Kopf hatte: „Sie war ganz schön schwierig, was die Zusammenarbeit betrifft. Sie machte es uns schwer, denn sie war selbst so gut, dass du nicht umhin konntest, Nacht für Nacht dein Bestes zu geben.“ Aber das war Ellis gewohnt.

Schon während seiner Zeit im Peterson-Trio hatte er begonnen, eigene Platten einzuspielen, allesamt mit beziehungsreichen Titeln: „Ellis In Wonderland“ (1956), „Nothing But The Blues“ (1957), „Herb Ellis Meets Jimmy Giuffre“ (1959), „Thank You, Charlie Christian“ (1960). An der Westküste arbeitete er in den 1960er Jahren vorwiegend als Studio-Musiker; 1969 kam es noch einmal zur Begegnung mit dem inzwischen komplett umbesetzten Peterson-Trio („Hello, Herbie“). Beim Concord Summer Festival in Kalifornien trat Ellis 1973 und 1974 mit Joe Pass, der gerade am Beginn seiner Karriere stand, in einem Zweigitarren-Quartett auf. Die Live-Mitschnitte der Auftritte erschienen als die ersten beiden Veröffentlichungen des

neu gegründeten Labels Concord, zu dessen meistaufgenommenen Künstlern Ellis bald gehörte, vielfach unter Mitwirkung seines alten Gefährten Ray Brown. Mit diesem und Monty Alexander kam es gar zu einem schlagzeuglosen Trio, das unzweifelhaft dem Peterson-Trio nachempfunden war.

1973 tat Ellis sich mit den Gitarrenkollegen Barney Kessel und Charlie Byrd zum Trio Great Guitars zusammen: „Ein Agent in Australien buchte uns alle drei, aber jeden einzeln, und wir spielten drei oder vier Stücke gemeinsam bei einer Show. Die Leute reagierten wie wild. Wir wurden gleich als die Great Guitars bezeichnet und hatten damit den passenden Namen.“ Auf filigrane Weise verbanden sich hier die boppigen Charlie-Christian-Linien von Ellis und Kessel mit Byrds Einflüssen aus Klassik und Latin. Bis in die neunziger Jahre kam das Trio wiederholt zusammen; nach Kessels Tod 1992 nahmen andere Gitarristen, wie Mundell Lowe oder Larry Coryell, dessen Platz ein.

Um nahezu zwei Jahrzehnte überlebte Ellis den Mann, der ihn einst Peterson empfohlen und so den Anstoß zu seiner Karriere gegeben hatte; bis ins neue Jahrtausend legte er noch manch attraktive Einspielung vor. Eine Gitarre der Firma Gibson trägt seinen Namen: ES-165 Herb Ellis. Er selbst starb am 28. März 2010 in Los Angeles. Diagnose: Alzheimer.